

Begeistert von pagina|net

Wenn es um die richtige Management Information Software (MIS) für ein Druckunternehmen geht, hat Peter Schurzfeld, Geschäftsführer der Detmolder topp + möller GmbH eine klare Meinung. „Für mich“, so der Chef des 1906 gegründeten und mittlerweile in vierter Generation geführten Unternehmens, das aus einer vollstufigen Druckerei und einem Verlagsbetrieb mit eigener Inhouse-Agentur besteht, „hat pagina|net das absolut beste Preis-Leistungsverhältnis.“



Peter Schurzfeld, Geschäftsführer topp + möller GmbH, nutzt die Software pagina seit rund 16 Jahren

zukunft medien: Herr Schurzfeld, warum brauchten Sie eine MIS-Software?

Schurzfeld: Unser inzwischen mehr als 40 Mitarbeiter zählendes Unternehmen hat ein sehr vielfältiges und komplexes Portfolio im Bereich Druck- und der Mediendienstleistungen. So sind wir gleichermaßen eine Offsetdruckerei, die bis zum 3B-Format produziert sowie ein Produktionsbetrieb, der mit Hilfe einer speziellen KBA Maschine Kunststoff bedruckt.

Im Verbund mit vier anderen Partnern stellen wir darüber hinaus für den europäischen, amerikanischen, asiatischen und russischen Markt bedufte Printprodukte her. Ergänzt wird diese Produktionskompetenz um spezielle auf Kunden zugeschnittene, ganzheitliche Lösungen aus dem Werbebereich. So bauen wir nicht nur ein CI auf, sondern sorgen auch für entsprechende Gestaltung der Geschäftsgebäude oder der Fahrzeuge. Um alle diese Bereiche operativ und wirtschaftlich

erfolgreich zu führen und miteinander zu verknüpfen, geht es heute einfach nicht mehr ohne zentrale Datenhaltung und ständigen Zugriff auf aktualisierte Auftrag- und Kundendaten. Jeder muss jederzeit über das für ihn wichtige Wissen verfügen. So erhalte ich als Geschäftsleitung Auskunft darüber, welcher Vertreter und welcher Kunde wie viel Umsatz macht und kann so nach verschiedenen Kriterien aufschlüsseln, in welchen Produktbereichen und bei welchen Kundenstrukturen ich erfolgreich arbeite.

Das ist ein großes Plus an Transparenz und eine wertvolle Entscheidungshilfe im Tagesgeschäft. Der Techniker wiederum erfährt über das System, wie viel Platten noch auf Lager sind und weiß, wann der Mindestbestand unterschritten ist.

zukunft medien: Und warum gerade pagina|net?

Schurzfeld: Wir haben die erste Version bereits vor rund 16 Jahren gekauft, damals, noch auf DOS-Basis. Die Software war bereits zu dieser Zeit sehr betriebswirtschaftlich orientiert – alle anderen Programme konnten nur kalkulieren und Rechnungen, Aufträge oder Angebote schreiben, pagina|net dagegen zusätzlich Statistiken und betriebswirtschaftliche Auswertungen liefern. Wir hatten somit als mittelständischer Druckbetrieb ständig wichtige Daten außerhalb der Bilanz zur Verfügung. Auch der Nachfolger pagina|net war und ist mit seinem Preis-Leistungs-Verhältnis gegenüber der Konkurrenz unschlagbar. Außerdem hat es den Vorteil, dass es für jemanden, der aus dem Druckbetrieb kommt, sehr praxisbezogen aufgebaut ist und keine umfangreichen Softwarekenntnisse nötig macht.

zukunft medien: Wie ist Ihr Betrieb heute durch pagina|net vernetzt? Wie ist der Prozessablauf?

Schurzfeld: pagina|net ist das durchgehende Steuerungssystem für die technischen Abläufe unseres Betriebes. Es fließen sowohl Auftrags- als auch Ist-Daten ein, es wird im Programm kalkuliert, das Angebot geschrieben und der Auftrag angelegt. Außerdem steuert es auch den Einkauf, etwa beim Material, da auch die Lagerwirtschaft über ein so genanntes „Artikelmodul“ angebunden sind. Von der Auftragsabrechnung über Sammelbogen und Auftragsabrechnungsformulare,

die in der Software enthalten sind, bis zur Rechnungsstellung ist alles im System abbildbar und zusätzlich über eine Schnittstelle mit der externen Buchhaltung verknüpft. Im technischen Bereich wird die Software ausschließlich als Informationsquelle genutzt, zum Beispiel zur Materialsuche. Für die nötige Flexibilität sorgt unsere „elektronische Auftragstasche“, in der alle Daten zum Job liegen und die von den Kostenstellen jederzeit abgerufen werden kann.

Zusätzlich werden wir ab 2009 unsere gesamte Archivierung durch Einscannen aller Papierbelege komplett auf die elektronische Version umstellen. Die 16 Programmlicenzen verbinden dabei sämtliche Büroarbeitsplätze und Kostenstellen im Betrieb, wobei es Abteilungszugriffsrechte und Personenzugriffsrechte gibt. Ein Abteilungsleiter etwa hat mehr Zugriffsrechte als der Drucker, letzterer kann nur Auftragsdaten und Material suchen, erhält aber beispielsweise keinen Zugriff auf Umsatzauskünfte pro Person oder Job.

zukunft medien: Stichwort Kundenkontakt. Was hat sich hier verändert?

Schurzfeld: Durch pagina|net sind viele Prozesse zum Kunden zum einen papierlos, zum anderen schneller geworden. Angebote, Auftragsbestätigungen, Rechnungen – viele Kunden bekommen diese nur als PDF. Schnell und reibungslos funktioniert aber auch die Rechnungsstellung, die dezentralisiert ist. Unsere Maxime ist hier: Nach Warenausgang sollte innerhalb von 48 Stunden die Rechnung beim Kunden sein. Der Sachbearbeiter hat kalkuliert, hat sein Angebot und eventuelle Abweichungen im System und kann so die Rechnung erstellen. Per Knopfdruck wird diese dann entweder in Papierform oder als PDF ausgegeben.

zukunft medien: Und wie ist pagina|net mit Ihrem Web-to-Print-System verzahnt?

Schurzfeld: Unser Web-to-Print-Programm wird nur im B2B-Geschäft eingesetzt und umfasst unter anderem Standardvorlagen für unsere großen Vertragskunden. Die kaufmännischen Prozesse, die aus einer Bestellung über unsere Plattform resultieren, gehen automatisch in pagina|net ein und werden dort abgebildet, inklusive der automatischen Generierung von Auftrag, Lieferschein und Rechnung.



zukunft medien: Stichwort Reklamationen: Kann ein Mitarbeiter Fehler im System korrigieren?

Schurzfeld: Ja, bei organisatorischen Fehlbläufen können wir über das EDV-System eine Rückmeldung über das Intranet senden und erhalten. Der Mitarbeiter weiß schließlich oft besser Bescheid, ob alles rund läuft und kann auch Engpässe oder Problempotenziale absehen. Und wenn der Mitarbeiter es nicht merkt, hat pagina|net mehrere automatische Warnfunktionen.

Da der Drucker auch einen Zugriff auf das Materialmodul hat, kann er, etwa bei falschem Papier, selbst eine Alternative suchen und entsprechend über die aufgestellten speziellen Laptops oder Terminals umbuchen lassen. Auf diese Informationen ist ein Betrieb angewiesen, wenn er funktionieren soll.

zukunft medien: Stichwort Datenübernahme: Wie haben Sie alle Informationen aus der ersten Version in das neue System überführt?

Schurzfeld: Wir haben einen harten Schnitt gemacht. Wir hätten eine Konvertierung der Altdaten in das neue System vornehmen können, allerdings war aufgrund der langen Zeit die Datenstruktur des DOS-Programmes veraltet und die über 70.000 Kundendaten zu mindestens 20 Prozent nicht mehr korrekt.

Daher haben wir uns entschieden, alles von Grund auf neu aufzubauen und haben zum Beispiel neue Kundensuchbäume, neue Materialsuchbäume, neue Kundenstrukturen in der Aufgliederung der Kundennummern oder die Definition von Kunden- und Produktgruppen angelegt. Das hat sich in der Praxis bewährt – ich kann schließlich heute noch auf den Knopf drücken und Daten eines Auftrages von vor 17 Jahren aus der pagina|net-DOS-Version herausziehen.

zukunft medien: Wie viele Mitarbeiter mehr bräuchten Sie ohne pagina|net?

Schurzfeld: Das Szenario ohne pagina|net ist kaum vorstellbar. Wenn wir das heute alles noch „zu Fuß“ machen müssten wie in den 80er Jahren, dann, schätze ich, würden wir zurzeit etwa drei Mitarbeiter zusätzlich brauchen, die nur einfache Bürotätigkeiten machen.

Ich erinnere mich noch gut daran: Früher waren die Auftragstaschen aus Papier und mit Kugelschreiber beschriftet, Angebote wurden per Handschlag gemacht und spätestens beim Lieferschein gingen die Probleme los, weil die Adresse des Kunden verloren gegangen war. Solche Fehler zogen sich dann durch die gesamte Produktionskette.

zukunft medien: Herr Schurzfeld, vielen Dank für das Gespräch.

www.topp-moeller.com